NEST – Gemeinsam an der Zukunft bauen

Peter Richner, stv. Direktor Empa

Wir alle wünschen uns Wohn- und Arbeitsräume, in denen wir uns wohl fühlen und die unsere Bedürfnisse bei der Arbeit und in der Freizeit optimal befriedigen. Die Realität ist leider allzu oft eine andere: Überhitzung im Sommer, trockene Luft im Winter, Kunstlicht statt Tageslicht, miserable Raumakustik – und vor allem ein inakzeptabel hoher Energiebedarf für Heizen, Kühlen und Warmwasser. Im Rahmen der Energiestrategie 2050 soll dieser bis 2035 um insgesamt 40% sinken, gleichzeitig soll die Menge an fossiler Energie sogar auf ein Drittel reduziert werden. Dies bedingt eine grundlegende Transformation des Gebäudeparks der Schweiz, vor allem der rund 1,4 Mio. älteren Gebäude mit ungenügender energetischer Performance.

Ingredienzien für eine Erfolgsgeschichte

Auf den ersten Blick liegen alle Ingredienzien für eine weitere Erfolgsgeschichte im Lande der Innovationsweltmeister vor: ein gewaltiges wirtschaftliches Potenzial, eine KMU-geprägte Volkswirtschaft und eine Forschungsgemeinschaft, die weltweit zu den besten zählt.

Die Erfahrung lehrt allerdings, dass im Baubereich der Weg von der Idee bis zur erfolgreichen Umsetzung am Markt einer langen, gefahrvollen Wanderung durch eine unbekannte Wüste ähnelt, bei der nur zu oft auch vielversprechende Konzepte auf der Strecke bleiben. Hohe Baukosten und Ansprüche an die Lebensdauer der unterschiedlichen Gewerke von 20 Jahren und mehr lähmen den Mut zu neuen Lösungen, die ihre Tauglichkeit in der Praxis noch nicht umfassend erbracht haben.

NEST als Beschleuniger

NEST bietet eine offene und dynamische Plattform, die diese Lücke zwischen Forschung und Markt schliessen kann. Aus neuen Materialien, Systemen und Einzelkomponenten entstehen unter Verwendung neuer Bauprozesse Lebensräume, in denen Menschen wohnen und arbeiten. Statt unter Laborbedingungen müssen sich die Einzellösungen innerhalb des Gesamtsystems Gebäude bewähren. Stetige Interaktion mit den Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht eine ganzheitliche Beurteilung unter realitätsnahen Bedingungen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft garantiert, dass Erkenntnisse entstehen, die wissenschaftlich untermauert und gleichzeitig marktfähig sind – eine ideale Voraussetzung für erfolgreiche Innovationen. In diesem Sinne stellt NEST eine Oase in der oben erwähnten Wüste dar, in der sich Reisende aus Forschung und Industrie treffen, einen intensiven Ideenaustausch pflegen und sich gemeinsam für die nächste Etappe rüsten.

Multinationale Konzerne engagieren sich

Knapp sieben Jahre nachdem die ersten Ideen zu NEST entstanden sind, geht die Plattform nun in Betrieb. Öffentliche Hand, Privatwirtschaft und Wissenschaft haben in einem beispielhaften gemeinsamen Effort die notwendigen finanziellen Ressourcen bereitgestellt, um diese auch weltweit einmalige Forschungs- und Technologietransferplattform zu ermöglichen.

Ausschlaggebend war der ganzheitliche Ansatz, der von der Energie über den Komfort bis zum Umgang mit Wasser und dem Einbezug des Menschen reicht. Und bereits jetzt lässt sich mit Befriedigung feststellen, dass NEST von Forschenden aus der Schweiz und dem Ausland als einmalige Chance erkannt wird und sich sowohl KMU als auch multinationale Konzerne in den verschiedenen Projekten engagieren. Ausserdem konnten wir das Interesse der Immobilienbesitzer, die letztlich die Endabnehmer der neuen Lösungen sein werden, wecken. Konkrete Kooperationen gibt es bereits mit einzelnen Firmen, die über grosse Immobilien-Portfolios verfügen.

Noch ist NEST eine kleine Oase; doch sie verfügt bereits heute über eine grosse Anziehungskraft, und ich bin überzeugt, dass sie in den kommenden Jahren kontinuierlich weiter wachsen und uns dabei aufzeigen wird, wie wir gemeinsam an der Zukunft bauen können. /